

Feedback

Für Freunde, Förderer und Mitarbeiter der Tafeln in Deutschland



(K)EINE FRAGE DES ALTERS!



INHALT

1 EDITORIAL

2 KLARTEXT

Wohlstand richtig verteilen:
für eine Kehrtwende in der Sozialpolitik

4 TITELTHEMA

Der etwas andere Generationenvertrag

6 BUNDESFREIWILLIGENDIENST

Keine Frage des Alters

7 INTERVIEW

Schirmherrin Kristina Schröder: „Der Staat wird niemals
das ersetzen, was Freiwillige leisten“

8 LIONS & LEOS

Der Löwenanteil

10 HORST LICHTER IM PORTRÄT

„Lebensmittel gehören in den Mund und nicht in die Tonne“

12 TAFEL IM PORTRÄT

Tafel auf vier Rädern

13 SPONSOR IM BLICK

Herr Hoffmann hilft heute außerhalb

14 DIE TAFELN AUF FACEBOOK

Gefällt mir!

15 NACHHALTIGE HILFE

Lebensmittelrettung im großen Stil

16 BUNDESTAFELTREFFEN 2011

Die Tafeln zu Gast in Kassel. Ein Rückblick



18 MELDUNGEN

20 TERMINE 2012

Feedback. Das Magazin für Freunde, Förderer und Mitarbeiter der Tafeln
in Deutschland.

Herausgeber: Gerd Häuser, Vorsitzender Bundesverband Deutsche Tafel e.V.,
Französische Straße 13, 10117 Berlin, Tel.: 030-20 05 97 60, E-Mail: info@tafel.de,
Bankverbindung: Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 100 20 500, Kto. Nr. 111 85 00

Redaktion: Anke Assig (verantwort.)

Layout: Kirchhoff Consult AG, Hamburg

Druck: dierotationsdrucker.de, Esslingen

Vertrieb: Trefz GmbH, BC DirectGroup GmbH

Texte: Anke Assig (AN), Marc Dannenbaum, Gerd Häuser, Marion Jüstel und
Wilfried Roggendorf

Fotos: Kirchhoff Consult AG, Hamburg (Cover/Illustrationen)

Wenn nicht anders angegeben, wurden uns die Bilder von privater Seite oder von
den Tafeln unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Vielen Dank!

Titelfotos: Anke Assig, Wolfgang Borrs, Marc Dannenbaum, Christina Hinck

Reinzeichnung: Thorsten Lück, Medien und Presse Service, Hamburg

Für weitere Informationen über die Tafeln besuchen Sie uns im Internet unter
www.tafel.de





Liebe Tafel-Freundinnen und Tafel-Freunde,

wir freuen uns, Ihnen die neue Ausgabe unseres Verbandsmagazins Feedback präsentieren zu können. Die Tafel-Bewegung ist bunt und vielfältig: Über 50.000 Menschen setzen sich regelmäßig in rund 900 Tafeln ehrenamtlich für ein solidarisches Miteinander ein. Über dieses Engagement gibt es wie immer viel zu berichten.

Wir widmen uns diesmal dem Thema „Aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“, ein Thema, das angesichts einer immer älter werdenden Bevölkerung und einer anhaltend niedrigen Geburtenrate in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen wird.

Es ist ganz überwiegend das Engagement der Älteren, das die Hilfe der Tafeln möglich macht. Einige von ihnen stellen wir Ihnen in diesem Heft vor. Zugleich sind immer mehr Senioren und Kinder auf Unterstützung durch die Tafeln angewiesen. Unser Sozialstaat zeigt deutliche Schwächen im Umgang mit den Hilfebedürftigen der Gesellschaft. Das muss sich ändern. Die Bürgergesellschaft leistet daneben einen unschätzbaren Beitrag, um die Lebensqualität vieler Menschen, auch der benachteiligten, zu verbessern. Warum sie die Leistungen der Freiwilligen für unersetzlich und den Bundesfreiwilligendienst für sinnvoll hält, erläutert unsere Schirmherrin Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder im Feedback-Interview auf Seite 7.

Die Lions in Deutschland sind ein hervorragendes Beispiel dafür, was Ehrenamtliche zwischen 18 und 88 Jahren dank eines tief verwurzelten Verantwortungsgefühls für die Gesellschaft über viele Jahrzehnte in ihrer direkten Umgebung bewirken können. Die Tafeln sind den Lions und Leos seit langem verbunden und zu großem Dank verpflichtet. Wer die Lions sind und worin der „Löwenanteil“ an der Tafel-Arbeit besteht, zeigen wir Ihnen auf den Seiten 8 und 9.

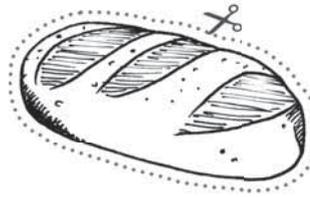
Armut zu lindern, ist ein wichtiger Aspekt der Tafel-Idee. Gute Lebensmittel zu retten, ist das nicht minder wichtige Motiv unserer Arbeit. Lebensmittel vor der Vernichtung zu bewahren, heißt schließlich auch, Umweltressourcen nachhaltig zu schonen. Wir Verbraucher bestimmen durch unser Verhalten beim Einkauf und im Haushalt mit, wie mit globalen Ressourcen umgegangen wird. Für seine Bemühungen, große Mengen guter Lebensmittel auf die Teller der Menschen zu bringen, statt sie der Mülltonne zu überlassen, ist der Bundesverband mit dem Ecocare-Nachhaltigkeitspreis ausgezeichnet worden (Seite 15).

Was wir tun und für welche Ziele in den Bereichen Soziales, Politik und Umwelt wir uns einsetzen, das kommunizieren wir auch über die Neuen Medien. Facebook zum Beispiel ermöglicht es uns jederzeit, alle Freunde und Förderer der Tafeln über aktuelle Neuigkeiten zu informieren und uns mit ihnen auszutauschen. Auch Prominente wie Horst Lichter können sich so über uns auf dem Laufenden halten. Was der TV-Koch und Tafel-Freund über Lebensmittelverschwendung denkt und was er den Tafeln wünscht, das erfahren Sie im Interview mit ihm auf den Seiten 10 und 11.

Auch diesmal möchten wir sehr herzlich allen danken, die das Entstehen dieses Heftes möglich gemacht haben. Danke für Ihre Unterstützung!

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Gerd Häuser
Vorsitzender Bundesverband Deutsche Tafel e. V.



WOHLSTAND RICHTIG VERTEILEN: FÜR EINE KEHRTWENDE IN DER SOZIALPOLITIK



Das Jahr 2012 begann mit einer auf den ersten Blick guten Nachricht: Weil es der Wirtschaft nach einem Wachstum von drei Prozent im vergangenen Jahr gut geht, waren laut Statistischem Bundesamt erstmals so viele Menschen wie noch nie seit der Wiedervereinigung erwerbstätig: mehr als 41 Millionen Frauen und Männer. Das klingt gut. Es klingt nach Arbeitsplatzsicherheit und Vollerwerbstätigkeit – nach einem guten Leben für fast alle, Junge wie Alte.

Doch um die Wirklichkeit zu beschreiben, muss man schon ein wenig genauer hinschauen. Auch auf die Statistiken der Bundesregierung. Hier wird in vielen Bereichen Schönfärberei betrieben. Ein-Euro-Jobber und Minijobber werden beispielsweise als Erwerbstätige gezählt. Dabei können sie von ihrem Verdienst nicht leben und sind auf Leistungen des Staates angewiesen. Erst kürzlich stellte sich heraus, dass die Arbeitslosenzahl bewusst falsch dargestellt wird: Hartz IV-Empfänger, die über 58 Jahre alt sind und denen das Jobcenter ein Jahr lang keine Arbeit angeboten hat, werden nicht mehr als arbeitslos gezählt. Rund 100.000 Arbeitssuchende verschwanden so aus der Statistik. Warum tut man so etwas? Wenn man diese Altersgruppe mittlerweile für unvermittelbar hält, dann muss man das deutlich sagen und im zweiten Schritt Maßnahmen ergreifen, um das zu ändern. Ansonsten wird nämlich nicht klar, warum wir zur Stabilisierung der Rentenversicherung die Rente mit 67 brauchen. So wird die Glaubhaftigkeit einer ganzen Regierung beschädigt.

ARBEIT SCHÜTZT VOR ARMUT NICHT

Die Arbeitsmarktreformer hatten sich vorgenommen, den Arbeitsmarkt zu „flexibilisieren“. Das ist ihnen gelungen. Die Zahl derer, die in (oft befristeten) Teilzeitarbeitsverhältnissen ihren Lebensunterhalt verdienen, steigt stetig. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) hat ermittelt, dass heute zehn Millionen Arbeitnehmer in Teilzeit arbeiten. Das sind drei Millionen mehr als im Jahr 2000 und bereits 26 Prozent aller Erwerbstätigen (EU-Durchschnitt: 19 Prozent). Ihre Einkommen reichen oft nicht aus.

Einige von ihnen gehören ebenso zu den über eine Million „Aufstockern“ wie ein Teil der Vollzeit arbeitenden Niedriglöhner und Leiharbeiter. Über drei Millionen dieser Männer und Frauen arbeiten für einen Stundenlohn von weniger als 7 Euro. Mehr als eine Million

von ihnen erreicht noch nicht einmal 5 Euro pro Stunde. Friseurinnen, Reinigungskräfte und viele andere. Diese Arbeitnehmer sind, obwohl sie Vollzeit arbeiten, auf Trinkgelder und häufig auf die Tafeln angewiesen, um über die Runden zu kommen. Und das in einem Sozialstaat!

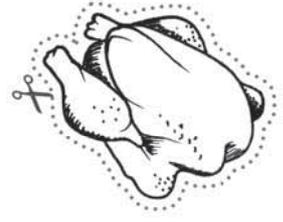
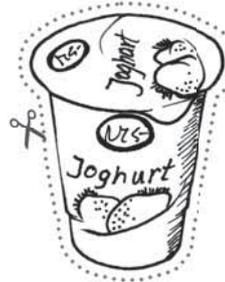
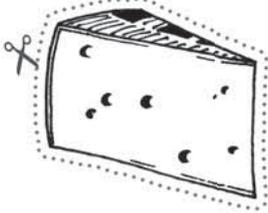
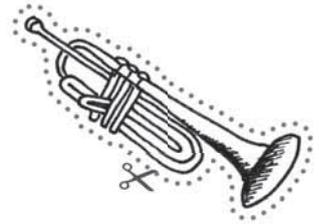
Die traurige Wahrheit ist: Arbeit zu haben, bedeutet schon lange nicht mehr, vor Armut geschützt zu sein. Die politische Klasse muss endlich einsehen, dass Wirtschaftswachstum eben nicht automatisch auch Arbeitsplätze und Wohlstand für die Allgemeinheit bedeutet. Wir brauchen flankierend zum Wirtschaftsgeschehen eine aktive Sozialpolitik. Aussitzen allein bringt nichts. Das gilt für die Regierungen jeglicher Couleur.

WER ARM IST, BLEIBT ARM

Der Ausstieg aus der Armut wird immer schwerer. Das haben mehrere im Herbst und Winter 2011 veröffentlichte Studien bestätigt. Laut OECD ist die Kluft zwischen Arm und Reich in den vergangenen Jahren hierzulande stärker gewachsen als in den meisten anderen Industrienationen. Die obersten zehn Prozent der Gutverdiener verdienen 2008 etwa achtmal so viel wie die untersten zehn Prozent der Geringverdiener. Armut trifft vor allem Alleinerzieherhaushalte. Sie sind mehr als dreimal so häufig auf staatliche Transferleistungen angewiesen. Zudem sind ihre Aussichten wegen ihrer familiären Lage und fehlender Kita-Plätze auf eine gut bezahlte Vollzeitstelle besonders schlecht – und damit ihre Chancen, der Armut zu entkommen.

Der Sozialbericht Deutschland des Wissenschaftszentrums Berlin (WZB) zeigt überdies auf, wie eng Bildung und Armutsgefährdung zusammenhängen. Nach WZB-Angaben hatten 2009 ein Viertel der deutschen und mehr als die Hälfte der hier lebenden Ausländer keinen beruflichen Bildungsabschluss. Sie sind besonders häufig arbeitslos und bedürftig. Auch das ist ein Armutszeugnis für die Wirtschaftsnation Deutschland. Die Brisanz dieser Zahlen sollte jedem klar sein.

Junge gut ausgebildete Menschen, die angesichts hoher Arbeitslosigkeit keine Perspektive für sich sehen, haben in den arabischen Ländern binnen kurzem Revolutionen ausgelöst. Auch bei uns bergen die sich verhärtenden sozialen Unterschiede erheblichen gesellschaftlichen Sprengstoff. Armut führt zu Ausgrenzung und wer sich ausgegrenzt fühlt, verliert wohlmöglich irgendwann den Glauben an den Sozialstaat und die



Demokratie – mit allen Folgen für die soziale und innere Sicherheit. Viele Frustrierte haben sich bereits aus dem politischen Leben unserer Gesellschaft verabschiedet. Nicht jeder ist, wie die für viele alteingesessenen Politiker überraschend erfolgreichen Piraten, bereit, den Gang durch die Institutionen zu gehen, um politische Veränderungen zu bewirken.

VORERST GESCHEITERT: DIE ARMUTSPOLITIK

Grundsätzliche politische Veränderungen sind unumgänglich, wenn man Armut erfolgreich bekämpfen will. Das betrifft alle Politikfelder. Bisher haben das weder die Koalition aus CDU/CSU und FDP geschafft noch die Vorgängerregierungen. Wie sonst ist es zu erklären, dass das Statistische Bundesamt im November 2011 mit zwölf Millionen so viele von Armut betroffene Menschen vermelden musste wie nie zuvor. Wenn man diese Bürgerinnen und Bürger nicht ausgrenzen will, muss endlich eine glaubhafte Strategie gegen Armut erarbeitet und umgesetzt werden.

Bisher jedenfalls hat sich die Regierung Armutsbekämpfung nicht gerade auf die Fahnen geschrieben. Und das obwohl etwa zwei Millionen Kinder und Jugendliche arm sind. Junge Menschen, die von der Politik so gern als die „Zukunft unseres Landes“ beschrieben werden. Auch bei der Altersarmut sind bisher keine nennenswerten Erfolge zu sehen.

Aktuell sind rund 400.000 Rentnerinnen und Rentner auf Grundversicherung im Alter angewiesen. Zumindest sind das die offiziellen Zahlen. Wie viele ältere Menschen den Gang aufs Amt scheuen, lässt sich nur erahnen. Den Grundsicherungsempfängern jedenfalls ist mit der vom Bundesarbeitsministerium vorgeschlagenen Zuschussrente nicht geholfen. Der Grund: Die Zuschussrente käme laut Sozialverband VdK erst 2013 und würde nur die etwa 17.000 Männer und Frauen erreichen, die 45 Jahre lang versichert waren und zudem privat vorgesorgt haben. Die gesetzliche Rente würde dann auf 850 Euro aufgestockt werden. Wenn man aber weiß, dass die hiesige Armutsrisikoschwelle aktuell bei 928 Euro für einen Erwachsenen liegt, lässt das tief blicken ...

Bei den Tafeln ist jetzt schon spürbar, was auf unsere Gesellschaft einmal zukommen könnte. Seit 2007 ist der Anteil der über 65-jährigen Tafel-Nutzer von 12 auf jetzt 17 Prozent angestiegen. Da immer weniger Menschen eine lückenlose jahrzehntelange Berufsbiografie vorweisen können, droht vor allem denen, die lange arbeitslos oder nur gering-

fällig beschäftigt waren, die Altersarmut. Dass das in Zukunft ein großes Problem werden wird, ist absehbar.

Der überwiegende Anteil der von Armut Betroffenen sind jedoch im Moment vor allem Alleinerziehende. Gerade deshalb ist es unverständlich, warum Hartz IV-Empfängern zum 1. Januar 2011 das Elterngeld gestrichen wurde. Das Bildungspaket mag gut gemeint sein, erreicht aber die Mehrheit der Heranwachsenden nicht. Besser wäre es ohnehin, wenn alle dort vorgesehenen Leistungen von allen Bürgern genutzt werden könnten. Egal, wie hoch ihr Einkommen ist. Was nützen Gutscheine für ein warmes Mittagessen, wenn die Schule gar keine Kantine hat. Was nützen Zuschüsse für Musikunterricht, wenn die Kommunen Musikschulen aus Kostengründen schließen? Gesellschaftliche Teilhabe muss einfach und unkompliziert zugänglich sein, sonst bringt sie nichts. Wer den demografischen Wandel ernst nimmt, dem ist jedes Kind, egal ob bedürftig oder nicht, diese Investition in die Zukunft wert.

UMVERTEILEN FÜR EINE GERECHTERE GESELLSCHAFT

Die Tafeln sind ein gutes Beispiel dafür, wie die Umverteilung von (Lebensmittel-)Reichtum funktionieren kann und zugleich ökologisches Handeln möglich wird. 2013 existieren die Tafeln in Deutschland bereits 20 Jahre lang: Seit 1993 bewährt sich die Tafel-Idee. Tagtäglich bilden die Tafeln eine Brücke zwischen Überfluss und Mangel.

Wer zu viel hat, gibt denen, die zu wenig haben. Das ist praktische Solidarität, die auch auf gesellschaftlicher Ebene erreicht werden muss. Chancengleichheit, Bildungsgerechtigkeit und eine angemessene Verteilung des materiellen Wohlstands in unserer Gesellschaft sollten den Sozialstaat kennzeichnen.

Seine Stärke zeigt sich an seinem Umgang mit den Benachteiligten. Es wird kein Wohlhabender arm, wenn der Spitzensteuersatz erhöht oder eine Vermögenssteuer erhoben würde. Es geht keine Bank pleite, wenn eine Finanztransaktionssteuer eingeführt würde. Und es klopft kein Erbe beim Jobcenter an, wenn sein Nachlass effektiver besteuert würde. Diese Einnahmen könnten sinnvoll verwendet werden, um den Sozialstaat und unsere Gesellschaft weiterzuentwickeln. Davon würden letztlich alle profitieren.



Gerd Häuser

DER ETWAS ANDERE GENERATIONENVERTRAG



Ob alt, ob jung: Jeder kann helfen ... Bei den Tafeln packen alle Generationen mit an. Jede auf ihre Art.

Die Tafeln sind Orte, an denen sich die Generationen begegnen und Solidarität ganz praktisch gelebt wird. Mitmenschlichkeit und Engagement sind bei den Tafeln keine Frage des Alters. Wir stellen Menschen zwischen zwei und 82 Jahren vor, die sich mit großer Überzeugung und auf jeweils ganz persönliche Weise für hilfebedürftige Mitbürgerinnen und Mitbürger einsetzen.

Während in der Solidargemeinschaft vor allem die jüngeren erwerbstätigen Menschen für die älteren sorgen, kehrt sich das Prinzip der Hilfe zwischen den Generationen bei den gemeinnützigen Tafeln häufig um: Hier sind es vor allem die über 55-Jährigen, die mit ihrem ehrenamtlichen Einsatz versuchen, der Generation ihrer Kinder und Enkel das Leben etwas zu erleichtern. Ohne sie gäbe es die Tafeln so sicher nicht. Die Zeit, die sie der Tafel-Arbeit widmen und ihre Lebenserfahrung prägen die Tafeln entscheidend. Das nutzt vor allem den Jüngeren. Mehr als die Hälfte der über 1,5 Millionen Tafel-Nutzer sind im erwerbsfähigen Alter. Sie finden jedoch keine Arbeit, die ihren Lebensunterhalt sichert. Hinzu kommen fast 500.000 Kinder und Jugendliche. Seniorinnen und Senioren machen zwar nur 17 Prozent der Tafel-Nutzer aus, doch ihr Anteil steigt unübersehbar und es spricht einiges dafür, dass sich diese Entwicklung fortsetzen wird.

„ICH BIN HIER DAS ÄLTESTE KAMEL IM STALL“

Dietrich Hübner und seine Frau Marlies sind für eine der über 40 „Laib und Seele“-Ausgabestellen der Berliner Tafel tätig. Wenn man sie in Aktion sieht, weiß man sofort: Hier sind „Unruheständler“ am Werk. Beide sind schon seit Jahrzehnten für eine freikirchliche Gemeinde im Berliner Stadtteil Köpenick aktiv. Ob Gemeinderat, Chor oder Jugendarbeit – die Hübners haben sich schon immer eingebracht. Seit über sechs Jahren ist der ehemalige selbstständige Uhrmachermeister für die Tourenplanung zuständig. 45 Supermärkte und Bäcker gilt es jeden Dienstagmorgen anzufahren. Eine der Touren fahren die Hübners selbst. Marlies Hübner hilft danach noch einige Stunden, die Lebensmittel zu sortieren und auszugeben. Ihr Mann kümmert sich auch darum, neue Ehrenamtliche zu gewinnen. „Wir haben schon sechs Fahrer

aus Altersgründen verabschieden müssen“, sagt der Mann mit dem geradezu jugenhaften Lächeln. Ihm sieht man sein Alter nicht an: „Ich bin hier das älteste Kamel im Stall“, gibt er zu. Hübner ist 82 Jahre alt, seine Frau Marlies ist 76.

Wie viele, die den Krieg oder die Nachkriegszeit noch erlebt haben, weiß er, was Hunger ist. „Essen schmeißt man nicht weg“, diese Überzeugung treibt den Vater zweier Kinder und Großvater von fünf Enkeln an. Er teilt sie mit vielen Spendern. Aber nicht mit allen. „Wie viel wir von den Supermärkten bekommen, hängt davon ab, welche Einstellung die Marktleiter zu Lebensmitteln haben“, hat er beobachtet. Wie die Tafel-Nutzer mit ihrem Leben umgehen, scheint ebenfalls Einstellungssache zu sein. „Die Schicksale sind vielfältig“, weiß er. „Manche möchte man anstupsen und sagen ‚Tu was‘.“ Auf andere wirkt die Energie, die Dietrich Hübner ausstrahlt, sicher ansteckend. Ans Aufhören denkt er jedenfalls noch nicht.



Mit „Laib und Seele“ dabei: das Ehepaar Hübner aus Berlin.

„LEBENSMITTEL ZU RETTEN, IST EINE TOLLE ERFAHRUNG“

Während Alla Wirz (23) auf ihren Studienplatz wartete, arbeitete sie in einem Café in Bergedorf (Schleswig-Holstein). Die übrig gebliebenen Kuchen gingen an die Bergedorfer Tafel. Alla Wirz fand das richtig und weil sie Zeit hatte, bewarb sie sich kurz entschlossen für ein Prakti-

kum. Ein halbes Jahr lang half die junge Frau einmal wöchentlich mit, sortierte Lebensmittel und lernte, wie wichtig die Hilfe der Tafel für viele Bürger ihrer Stadt ist. „Ich sehe diese Menschen jetzt mit ganz anderen Augen. Ich hätte nie gedacht, wer heutzutage alles von Armut betroffen ist. Vor allem viele Kinder.“ Ihre Berührungsgängste hat sie schnell abgelegt. „Alle waren super nett zu mir“, erinnert sie sich. Auch ihr Umgang mit Lebensmitteln hat sich durch die Tafel-Arbeit geändert: „Ich achte jetzt immer auf das Mindesthaltbarkeitsdatum und werfe weniger weg. Lebensmittel zu retten, ist eine tolle Erfahrung“, findet die Studentin rückblickend. Und noch etwas nimmt Alla Wirz mit: „Ich bin glücklich, so viele engagierte Menschen kennen gelernt zu haben.“ Die neu gewonnenen Bekanntschaften will sie nicht missen. Sie arbeitet neben ihrem Studium noch immer im Café und bringt der Bergedorfer Tafel Kuchen vorbei.



Überzeugte Lebensmittelretterin aus Bergedorf – Alla Wirz.

„ZU UNS KOMMEN VIELE ALTE LEUTE“

Heidrun Zellekens betreibt eigentlich einen Lottoladen in Rommerskirchen (Nordrhein-Westfalen). Doch mittlerweile ist es nicht mehr ihr Brotberuf, der sie am meisten fordert. Als ehrenamtliche Vorsitzende der örtlichen Tafel bewältigt sie eine zusätzliche 40-Stunden-Woche. Dabei wollte die 55-Jährige 2008 eigentlich nur bei der Tafel-Gründung mithelfen. Doch nun koordiniert sie insgesamt 11 Helferinnen und fünf Helfer zwischen 36 und 86 Jahren, „ein tolles Team“, wie sie betont. Ihrem Verständnis nach ist Tafel-Arbeit viel mehr, als Lebensmittel zu verteilen. „Zu uns kommen viele alte Leute, Bauersfrauen mit Grundbesitz, die ihr Leben lang für die Familie und die Landwirtschaft gearbeitet haben.“ Weil nicht mehr alle mobil genug sind, den Weg aus den umliegenden Dörfern nach Rommerskirchen zu bewältigen, liefert ihnen ein Bringdienst die Lebensmittel nach Hause. „Wir fahren die alten Leute auch schon mal zum Arzt oder machen kleinere Besorgungen“, beschreibt Zellekens den Alltag in ihrer Tafel. „Die Tafel-Arbeit hört nicht auf, wenn die Leute mit der Tüte rausgehen“, sagt sie und nennt auch gleich den Grund dafür: „Die Einsamkeit macht vor allem den Älteren sehr zu schaffen.“ Weil sie das persönlich betroffen macht, ist es für Heidrun Zellekens und ihre Mitstreiter nur logisch, wenn die Tafel auch

ab und an Freizeitmöglichkeiten anbietet. Die Senioren freuen sich über einen Ausflug zur Bundesgartenschau und für die Kinder ist eine Fahrt zum Erlebnisschiff „Arche Noah“ eine schöne Abwechslung. „Man muss schon davon überzeugt sein“, findet die Rommerskirchenerin, „denn im Grunde ist für viele von uns die Tafel ein Full-time-Job.“



Georg Dörstelmann, Heidrun Zellekens und Margret Lichter bei der Rommerskirchener Tafel.

KLEINE KINDER SPENDEN GROSSE FREUDE

„Als Mutter schmerzt es mich zu wissen, wie viele arme Kinder es gibt.“ Ihre zwei und fünf Jahre alten Töchter haben alles, was sie zum Aufwachsen brauchen. Dass das vielen Familien in Wissen im Westerland nicht so geht, das weiß die ehemalige Sozialamtmitarbeiterin aus eigener beruflicher Erfahrung. Gemeinsam mit anderen Elternvertretern hat Christina Würthen (33) mit der Kita „Löwenzahn“ daher die Aktion „Große Freude im kleinen Karton“ unterstützt. Schon die Kleinsten haben verstanden, wie hilfreich es ist, zu teilen, wenn manche so viel mehr haben als andere. Sie haben gut erhaltenes eigenes Spielzeug ausgesucht, um Kindern aus bedürftigen Familien zu Weihnachten eine Freude zu machen. Ihre Eltern haben zusätzlich neue Spiele, CDs und Bücher für 3- bis 12-Jährige gekauft. „Wir wissen, wie wichtig die Hilfe der Wissener Tafel für viele hier bei uns ist.“ Kurz vor Weihnachten hat die Kita der Wissener Tafel dann mehr als 40 Päckchen überreicht.



Wollen anderen Kindern helfen: die Kinder der Kita „Löwenzahn“ in Wissen.

Anke Assig

KEINE FRAGE DES ALTERS

Der Bundesfreiwilligendienst bietet Freiwilligen jeden Alters die Gelegenheit zum Engagement. Zum Beispiel bei den Tafeln.

Mit dem Wegfall des Zivildienstes zum 1. Juli 2011 hat die Bundesregierung als Alternative den Bundesfreiwilligendienst (BFD) gestartet. Anders als der Zivildienst oder das freiwillige soziale und auch das freiwillige ökologische Jahr richtet sich dieser Freiwilligendienst nun nicht mehr nur an Jüngere, sondern an Menschen aller Altersgruppen. Seit dem 1. Oktober 2011 ist der Bundesverband Deutsche Tafel e. V. vom Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben als Zentralstelle für Bundesfreiwillige anerkannt. Seitdem dürfen die Tafeln Bundesfreiwillige beschäftigen. Das ist für Tafeln und Freiwillige gleichermaßen attraktiv. Ehrenamtliche werden gesetzlich sozialversichert und erhalten eine monetäre Anerkennung für ihre gemeinnützige Arbeit. Und die Tafeln können Freiwillige gewinnen, die sich ein freiwilliges Engagement aus finanziellen Gründen bisher nicht erlauben konnten.

Maria Arntzen gibt sich bescheiden und energisch zugleich: „Sind wir fertig? Ich muss jetzt helfen“, beendet sie kurzerhand das Gespräch. Seit dem 1. Dezember 2011 arbeitet sie im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes in der Küche der Lingener Tafel. „Bufdis“ werden die Bundesfreiwilligen kurz genannt. Maria Arntzen ist 83 Jahre alt. Sie ist sie nach Auskunft des zuständigen Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben unter deutschlandweit derzeit 26 852 „Bufdis“ die älteste.

„Ich will nicht immer nur zu Hause bleiben. Das kann ich später noch lange genug“, begründet die Rentnerin, warum sie die Lingener Tafel unterstützt. Einfach nur rumzusitzen, ist noch nie ihr Ding gewesen. Das Berufsleben von Maria Arntzen weist viele Stationen auf. Sie hat in Fabriken gearbeitet, dort Schlösser, aber auch Strümpfe hergestellt. Viele Jahre war sie als Verkäuferin in einem Lingener Kaufhaus tätig. 1990 ist die damals 61-Jährige in Rente gegangen, aber damit noch lange nicht in den Ruhestand.

Dies bestätigt Edeltraut Graeßner. Die Vorsitzende der Lingener Tafel kennt Arntzen auch als Nachbarin. 2002 hat die Lingener Tafel Räume im Stadtteil Reuschberge bezogen. Dort wohnt auch die Rentnerin, die bereits seit dieser Zeit ehrenamtlich die Einrichtung unterstützt. „Mir tut der Rücken weh, wenn ich zu lange im Sessel sitze. Also aufstehen und ab zur Tafel...“, sagt Arntzen.

„Ich war ganz stolz, dass man mich gefragt hat“, freut sich die 83-Jährige über ihren neuen Status als „Bufdi“. Dass sie nun tagtäglich Lebensmittel ab- und umpackt sowie portioniert, macht ihr nichts aus. Laut Vertrag muss sie 20,5 Stunden in der Woche Dienst leisten, arbeitet montags bis freitags von 8.30 bis kurz nach 13.30 Uhr. „Ich bin sowieso jeden Morgen um 5 Uhr wach“, meint Arntzen lachend. Sie freut sich, etwas zu tun zu haben und mit ihren Kolleginnen umzugehen.

Laut Gesetz soll der BFD unter anderem soziale Kompetenz vermitteln. „Das ist bei jemandem mit so viel sozialer Kompetenz, wie Maria sie besitzt, nicht mehr nötig“, erklärt Graeßner augenzwinkernd. Sie verbreite stets gute Laune, bringe „Stimmung in den Betrieb“.



Für gemeinnütziges Engagement ist es nie zu spät. Maria Arntzen ist mit ihren 83 Jahren die älteste Bundesfreiwillige Deutschlands. Fünf Tage pro Woche ist sie bei der Lingener Tafel (Niedersachsen) im Einsatz.

Für Arntzen ist der Altersunterschied kein Problem. „Sie steckt vom Arbeitspensum her viele Jüngere in die Tasche“, lobt Graeßner. Für ihren 18 Monate dauernden Dienst erhält sie ein gesetzlich vorgeschriebenes Taschengeld. „Vielleicht kaufe ich mir etwas Schönes davon. Das konnte ich ja in den letzten Jahren von meiner kleinen Rente nicht“, freut sich die Seniorin.

WER KANN EINEN BUNDESFREIWillIGENDIENST ANTRETEN?

Jeder, der seine Pflichtschulzeit absolviert hat. Alter, Geschlecht, Nationalität oder die Art des Schulabschlusses spielen keine Rolle.

FÜR WELCHEN ZEITRAUM VERPFLICHTEN SICH FREIWillIGE?

Die Regeldauer sind 12 Monate. Aber auch 6, 18 oder max. 24 Monate sind möglich. Über 27-Jährige können auch in Teilzeit (mehr als 20 Stunden pro Woche) tätig werden.

WELCHE LEISTUNGEN ERHALTEN DIE FREIWillIGEN?

Freiwillige werden von einer Fachkraft betreut und nehmen kostenlos an Seminaren teil. Das Taschengeld beträgt bis zu 330 Euro. Die Beiträge für Renten-, Unfall-, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung zahlt die Einsatzstelle.

WAS MUSS ICH TUN, UM BFDLERIN ODER BFDLER BEI DEN TAFELN ZU WERDEN?

Wenden Sie sich an Ihre Tafel vor Ort und fragen Sie dort, ob die Tafel bereits als Einsatzstelle registriert wurde. Nähere Auskünfte zum BFD bei den Tafeln erteilt Ihnen der Bundesverband Deutsche Tafel e. V., Tel.: 030/200 597 6-17, E-Mail: bundesfreiwilligendienst@tafel.de

Weitere Infos unter  www.bundesfreiwilligendienst.de

Mit freundlicher Genehmigung der Neuen Osnabrücker Zeitung (Text Wilfried Roggendorf)

„DER STAAT WIRD NIEMALS DAS ERSETZEN, WAS FREIWILLIGE LEISTEN“

Bundesfamilienministerin Kristina Schröder erläutert im Feedback-Interview, welche Rolle Freiwillige aller Generationen für die Gesellschaft haben – und an wen sich der Bundesfreiwilligendienst richtet.

FEEDBACK Frau Schröder, mehr als 20 Millionen Menschen engagieren sich in ihrer freien Zeit für gemeinnützige Zwecke – in Kitas, Sportvereinen, Kirchengemeinden oder bei den Tafeln. Ist Deutschland ein Land der Freiwilligen?

KRISTINA SCHRÖDER Ja – und das macht mich froh! Jeder einzelne Freiwillige übernimmt durch sein Handeln – egal ob im sozialen Bereich, in der Jugendarbeit, in Sport und Kultur oder Umweltschutz – Verantwortung für andere, und damit für unser Gemeinwesen. Das hat einen unschätzbaren Wert.

FEEDBACK Freiwillige bringen Kindern das Lesen bei, kümmern sich um Sterbenskranke und beraten junge Migrantinnen bei der Ausbildungsplatzsuche. Kritiker behaupten, die Politik verlagere sozialstaatliche Aufgaben an Freiwilligeninitiativen. Haben sie Recht?

KRISTINA SCHRÖDER Die 23 Millionen Frauen und Männer, die sich in Deutschland ehrenamtlich engagieren, schaffen eben gerade das, was der Staat alleine nicht leisten kann, was wir aber alle brauchen: den Kitt unserer Gesellschaft. Bürgerschaftliches Engagement stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Wer sich in einer Gemeinschaft engagiert, ist Teil von ihr. Deshalb kann der Staat auch niemals das ersetzen, was Freiwillige leisten. Wir können aber die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass die Freiwilligen die Unterstützung und Anerkennung bekommen, die sie für ihr Engagement brauchen und verdient haben. Deshalb haben wir ja zum Beispiel auch die Unterstützung für die Freiwilligendienste mit jährlich 350 Millionen Euro deutlich ausgebaut.

FEEDBACK Welche Rolle spielen die Älteren für die Zivilgesellschaft? Und wie gelingt es der Politik, die „Generation Facebook“ für freiwillige Tätigkeiten zu gewinnen?

KRISTINA SCHRÖDER Noch nie waren ältere Menschen so fit und engagiert wie heute. Gerade die „jungen Alten“ wollen sich einsetzen und in der Gesellschaft Verantwortung übernehmen. Ich bin davon überzeugt, dass der Staat bei der Suche nach den besten Lösungen auf die Initiative und die Kreativität aller Bürgerinnen und Bürger angewiesen ist.

Dabei helfen uns die Kompetenz, die Erfahrung und das Engagement der älteren Generation. Mit dem Bundesfreiwilligendienst haben wir für alle Altersklassen ein vielfältiges Angebot geschaffen. Und das wird genutzt – allen Unkenrufen zum Trotz! In den Freiwilligendiensten engagieren sich bereits über 70.000 Menschen – junge wie ältere. Das zeigt: Wir bieten mit den Freiwilligendiensten sowohl für die „Generation Facebook“ als auch für Ältere ein attraktives Betätigungsfeld.



FEEDBACK Zum 1. Juli 2011 hat Ihr Ministerium den Bundesfreiwilligendienst (BFD) ins Leben gerufen. Wen wollen Sie für diesen Dienst gewinnen und für welche Tätigkeiten?

KRISTINA SCHRÖDER Viele Menschen möchten sich gerne engagieren, sei es die pensionierte Grundschullehrerin, die in der Behinderteneinrichtung Lieder singt, sei es der ehemalige Tischler, der in der Grundschule mit Kindern Vogelhäuschen baut oder die fußballbegeisterte junge Frau, die mit älteren Menschen im Pflegeheim die Frauenfußball-WM im Fernseher verfolgt. Wir möchten mit dem neuen Bundesfreiwilligendienst allen Menschen, die sich engagieren wollen, die Möglichkeit dazu bieten – ob Männer oder Frauen, ob jung oder alt, nun kann jeder einen

gemeinwohlorientierten Dienst leisten. Damit alle Freiwilligen dabei ihren ganz persönlichen Interessen nachgehen können, haben wir auch die Einsatzfelder ausgeweitet: Nicht nur im sozialen oder ökologischen Bereich, auch in den Bereichen Sport, Integration, Kultur und Bildung sowie im Zivil- und Katastrophenschutz ist ein Engagement möglich.

FEEDBACK Sie haben mehrfach gesagt, dass freiwilliges Engagement mehr Anerkennung verdient. Aus unserer Sicht wäre es wünschenswert, wenn alle Freiwilligen – egal ob 17 oder 77 Jahre alt – mit ihrer Tätigkeit wie beruflich Engagierte auch Rentenansprüche erwerben würden. Würden Sie dies unterstützen?

KRISTINA SCHRÖDER Selbstverständlich. Genau aus diesem Grund haben wir ja auch dafür gesorgt, dass alle, die einen Freiwilligendienst leisten, rentenversichert sind. Das gilt für „junge“ Freiwillige genauso wie für ältere Freiwillige, die noch keine Altersrente, Teilrente oder Erwerbsminderungsrente beziehen. Das darf aber nicht alles bleiben. Unsere Freiwilligen haben auch gesellschaftliche Wertschätzung verdient, denn sie machen das Leben vieler Menschen schöner und reicher. Auch in der Arbeitswelt müssen wir dieses Engagement viel stärker als bisher berücksichtigen. Schließlich erwerben die Freiwilligen ja zum Teil wichtige Kompetenzen, die auch für das Berufsleben nützlich sind. Gleichzeitig sind die Engagierten ein Quell für neue Ideen, denn aus dem Engagement Einzelner entstehen oft sozial innovative Ansätze zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen. Den Berufszweig der Krankenpflege oder Frau Montessoris Kindergärten gäbe es heute nicht ohne das unermüdliche Engagement Einzelner.

Die Fragen stellte Anke Assig.

DER LÖWENANTEIL

Die Lions in Deutschland blicken auf eine mehr als 60-jährige Tradition des Helfens zurück. Oft gilt das Wirken der Lions Clubs Menschen oder gemeinnützigen Organisationen in der eigenen Region. Das ist ein Grund, warum die Lions den Tafeln seit nunmehr fast 20 Jahren sehr verbunden sind. Feedback stellt zwei Vertreter der Lions-Bewegung vor.

„DER ALTE“

Hennes Schulz erinnert sich noch sehr genau an Kinshasa. Vor sechs Jahren flog der Verleger in die kongolesische Hauptstadt, um ein Ausbildungsprojekt für Augenärzte zu besuchen. Er wollte selbst sehen, was das Geld, das er und seine Lions-Freunde in Deutschland sammeln, in dem afrikanischen Land bewirkt. „Es war unglaublich bewegend, zu erleben, wie jemand sein Augenlicht zurückbekommt – durch eine zehnmündige Operation, die etwa 34 Euro kostet“, erinnert sich Schulz.

Der studierte Jurist ist weit herumgekommen in seinem Leben. Er hat unter anderem als Pressechef für einen großen Tabakkonzern in New York gearbeitet, war bei namhaften deutschen Verlagshäusern und Fernsehsendern angestellt. Heute ist er Unternehmer und verlegt juristische und journalistische Fachliteratur. Das Leben hat es gut gemeint mit Hennes Schulz und das weiß er. „Wenn man sieht, wie viele notleidende Menschen es nicht nur auf der Welt, sondern schon in der direkten Umgebung gibt, dann muss man sich einfach engagieren.“

Anfang der 1990er Jahre hat er sich, wie er selbst sagt, mit dem Lions-Virus „infiziert“. Der Gedanke, dass sich jedermann, insbesondere aber die beruflich Erfolgreichen, um das Gemeinwohl kümmern sollte, war für den 57-Jährigen so einleuchtend, dass er selbst zum zweifachen Lions Club-Gründer und mehrfachen „Geburtshelfer“ wurde. Es ist kein Jahr her, dass er dem Lions Club „Berlin-Airport“ ans Licht der Welt verholfen hat. Neugründungen zu begleiten, ist eine der vielen Aufgaben, die ein „District Governor“ hat. Hennes Schulz war in dieser Funktion ein Jahr lang für den District Berlin-Brandenburg – Mecklenburg-Vorpommern und damit für fast 90 regionale Lions Clubs zuständig. Das Geld für die mit der Betreuung verbundene Reisetätigkeit hat er aus der eigenen Tasche bezahlt. Den Eindruck, die Lions wären ein elitärer Club der Besserverdienenden, möchte er nicht bestätigen: „Ob Chefarzt, Krankenschwester, Amtsrichter oder Bauzeichner, unsere Clubs bilden einen Querschnitt durch die Gesellschaft. Es gibt auch arbeitslose Lions. Wir lassen niemanden fallen.“

Geld spielt aber natürlich eine Rolle. „Das Schwerste im Leben ist, an das Geld anderer Menschen zu kommen“, gibt der stattliche Mann verschmitzt zu und ergänzt: „Man muss seinen Kopf und seine Hände einsetzen, um anderen helfen zu können. Jeder Lion mehr sind zwei Hände mehr, die helfen.“ Und so sammeln er und fünfzigtausend andere Lions hierzulande bei vielen verschiedenen Gelegenheiten Spendengelder. Mal für das (Kühl-)Fahrzeug einer Tafel, mal für einen neuen Keramikbrennofen in einer Behindertenschule und ein anderes Mal für Trinkwasserprojekte in Afrika und Asien. „Diese Spenden werden 1:1 weitergegeben“, versichert Hennes Schulz, „die Auslagen, die der Club beim Sammeln hat, trägt er selbst.“ Er sagt das mit einem gewissen Stolz über das, was Lions in Deutschland und weltweit mit Geld, aber auch mit Know-how und Beharrlichkeit bereits erreicht haben. Seine Erfahrung sagt ihm, dass auf die Lions auch in Zukunft Verlass sein wird, „... auch für die Tafeln“.



Hennes Schulz (57) ist seit über 20 Jahren überzeugtes Lions-Mitglied mit weit reichenden Erfahrungen als Führungskraft.

WER SIND DIE LIONS?

- Der erste Lions Club wurde 1917 von Geschäftsleuten in Chicago gegründet. Der Grundgedanke war und ist, dass die Mitglieder ihre Fähigkeiten für das Gemeinwohl ihrer Stadt und auch für Hilfebedürftige überall auf der Welt einsetzen. Das Motto der Lions lautet „We serve“ (dt. „Wir helfen: Persönlich, rasch und unbürokratisch“).
- Weltweit gibt es in 208 Ländern rund 1,4 Millionen Lions, die in 45.000 Clubs organisiert sind.
- Lions sammeln Spenden für gemeinnützige Zwecke. Traditionell besonders engagiert zeigen sich Lions bei der Bekämpfung von Blindheit und Augenkrankheiten. Sie unterstützen aber auch viele Umweltschutzprogramme, sind in der Hungerhilfe, im Bereich Gesundheit/Prävention sowie beim Katastrophenschutz aktiv. Die internationale Lions Stiftung stellt dafür jährlich Millionen Euro zur Verfügung.
- Der erste deutsche Lions Club wurde 1951 in Düsseldorf gegründet. Die deutschen Lions Clubs bilden in der Vereinigung der Lions Clubs International den „Multidistrict 111“. Die Geschicke der Organisation mit Sitz in Wiesbaden werden vom so genannten Governerrat geleitet. Wie sämtliche Lions arbeitet er ehrenamtlich.
- Aktuell gibt es in Deutschland etwa 1.500 Clubs mit rund 50.000 Mitgliedern. Jahrzehntlang waren die Clubs reine Männersache. Seit 25 Jahren gibt es auch gemischte bzw. reine Damenclubs.
- Die Lions Deutschland haben nach eigenen Angaben im Jahr 2010 mehr als 50 Millionen Euro Spendengelder für Hilfsprojekte verteilt.

„DER NACHWUCHS“

Neue Klamotten, ein schnelles schickes Laptop oder gleich ein eigenes Auto. Vor dem 18. Geburtstag ist die Wunschliste junger Leute besonders lang. Gesa Junghanns hat sich gewünscht, eine Leo zu sein – und ist es zu ihrem Geburtstag auch geworden. „Die Idee, dass man gemeinschaftlich Gutes tut und sich dabei auch langlebige Freundschaften entwickeln“, das war es, was sie angezogen hat, erinnert sich die junge Frau aus Köln. Gemeinsam mit anderen Schülern, Studenten und jungen Berufstätigen engagiert sie sich neben ihren Clubtreffen seit über zehn Jahren mindestens einmal im Monat für andere. Dann trifft sich die Jugendorganisation der Lions zu so genannten „Activities“: Die Kölner Leos besuchen regelmäßig Senioren in einem Altenheim und basteln beispielsweise mit ihnen, sie streichen die Räume einer Jugendfreizeiteinrichtung oder sammeln „Ein Teil mehr“. Dabei bitten sie Kunden in den Supermärkten um Lebensmittelspenden für die Kölner Tafel. Wenn Gesa Junghanns davon erzählt, merkt man ihr an, wie wichtig es ihr ist, für andere da zu sein. „Die Dankbarkeit gerade der alten Menschen ist unwahrscheinlich groß, das geht sehr ans Herz. Wenn ich daran keine Freude hätte, könnte ich das nicht machen“, sagt sie, gibt aber zu: „Ich bin familiär vorbelastet.“ Schon ihre Mutter war bei den Lions. Ihre Großmutter, mittlerweile 86 Jahre alt, ist es auch – und immer noch aktives Mitglied. „Sie war Mitbegründerin des ersten rein weiblichen Lions Clubs in Deutschland“ (1990 in Alveslohe bei Hamburg; Anm. der Red.), sagt sie.

Bei den Leos hat sie, wie erhofft, Freunde gefunden und viel über sich selbst gelernt. „Man kommt mit unglaublich vielen verschiedenen Menschen in Kontakt, das schult die Menschenkenntnis“, so Junghanns. Und noch etwas verdankt die heute 29-Jährige den Leos: „Wenn man Activities erfolgreich umsetzen will, muss man gut planen können.“ Weil sie Letzteres bestens beherrscht, haben die Leos sie zweimal zur Präsidentin ihres Clubs gewählt und sie zur „Multi-Distrikt-Beauftragten für Activities“ ernannt. Das heißt, sie plant bundesweite Aktionen und berät die etwa 180 Leo-Clubs, wenn diese eigene Aktionen umsetzen möchten. „Bei den ‚Ein Teil mehr‘-Aktionen zugunsten der Tafeln, die viele Leo-Clubs sogar zweimal jährlich durchführen, gibt es kaum einen Club in Deutschland, der nicht mitmacht“, freut sich Koordinatorin

Gesa Junghanns. Sie findet, dass die Tafeln und die Leos wunderbar zueinander passen „Wie wir sind sie landesweit vertreten und packen einfach selber an, wo es nötig ist.“ Was unkomplizierte Hilfe für die Bedürftigen bedeutet, weiß sie, seit sie als Schülerin in einer Suppenküche Essen an Obdachlose verteilt hat.

Vielleicht sind es solche Erfahrungen mit Menschen, die weniger Glück und Unterstützung im Leben hatten, die die studierte Diplom-Kauffrau immer wieder bestärken, sich für die Gemeinschaft einzusetzen. Gesa Junghanns ist gut ausgebildet und sieht selbstbewusst in die Zukunft. Sie hat Erfahrungen im Fondsmanagement und in der Forschung gesammelt und war einige Zeit als Lobby-Beraterin in Brüssel tätig. Das internationale Flair, die vielen verschiedenen Kulturen, das fasziniert sie nach wie vor. Heute arbeitet sie in einer Kommunikationsagentur. Von dem schicken Businesskostüm sollte man sich nicht täuschen lassen. Sie ist nach wie vor eine Leo. Und deshalb klingt es absolut überzeugend, wenn sie sagt: „Für mich ist es schon fast eine Bürgerpflicht, zu helfen, schließlich habe ich die Gelegenheit dazu.“ Schon bald ist sie wieder mit „ihren“ Senioren zum Vorlesen und Bingo Spielen verabredet.

Anke Assig

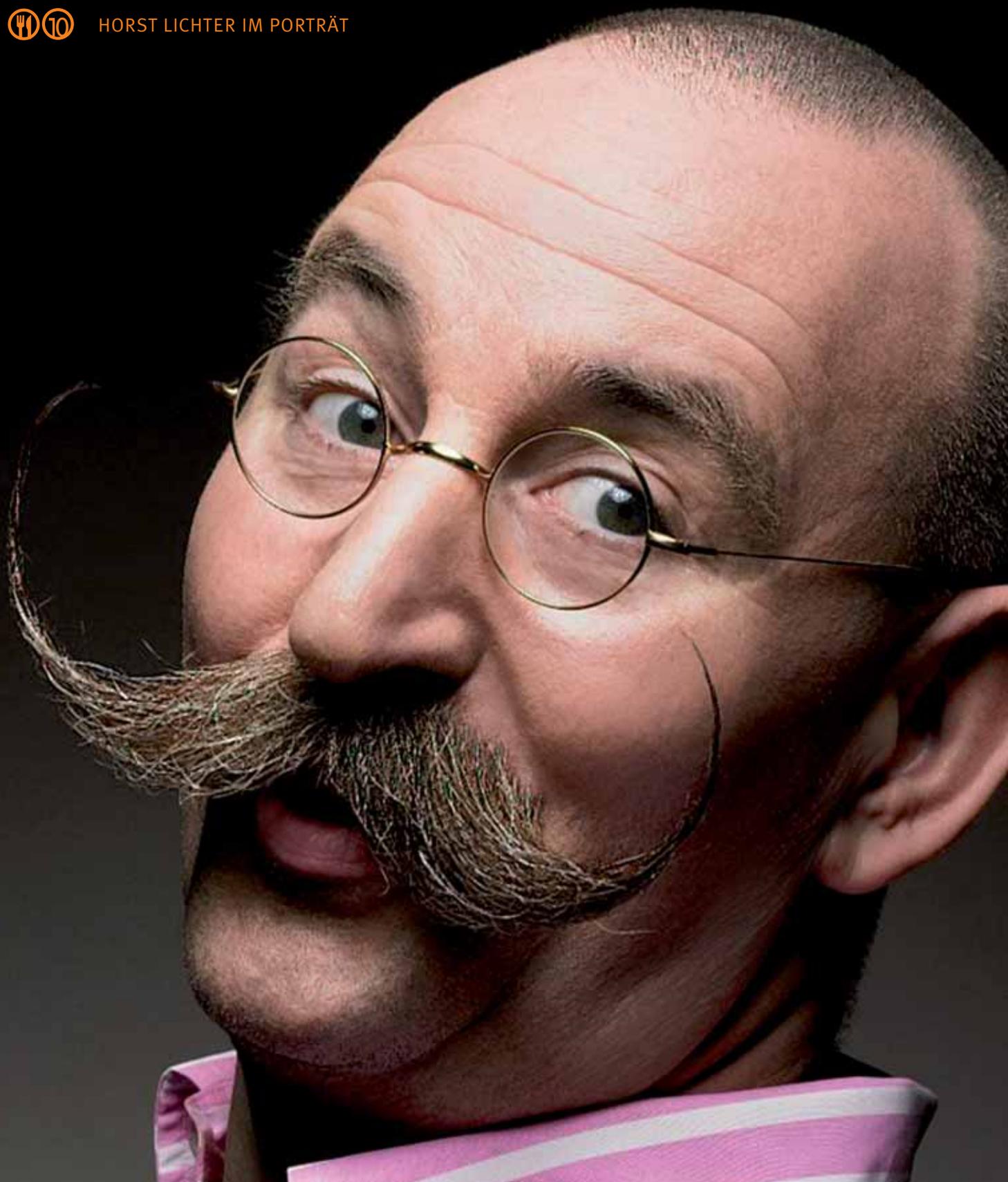


Gesa Junghanns' (29) Tage als Leo sind gezählt. Mit spätestens 31 Jahren endet die Mitgliedschaft in der Juniororganisation der Lions.

WER SIND DIE LEOS?

- Leo ist die Jugendorganisation von Lions International. Die Mitglieder sind zwischen 16 und 30 Jahre alt. Aktuell gibt es in Deutschland 172 Leo-Clubs mit ca. 2.800 Mitgliedern. Leo-Clubs sind meist gemischt, in vielen Clubs sind die jungen Frauen sogar in der Mehrzahl.
- Leo-Clubs sind konfessionell ungebunden, politisch neutral. Die Mitgliedschaft ist unabhängig von gesellschaftlicher Stellung und finanziellen Möglichkeiten.

- Leo steht für „Leadership, Experience, Opportunity“ (dt: Führung, Erfahrung, Gelegenheit):
Leos haben sich vorgenommen, sozial benachteiligte und hilfebedürftige Menschen zu unterstützen. Die aktive Hilfe, die so genannten „Activities“, wählt jeder Club nach den Bedürfnissen seiner Umgebung und den Interessen seiner Mitglieder aus.
- Leos treffen sich darüber hinaus regelmäßig zu Freizeitaktivitäten.



HORST LICHTER wurde 1962 im nordrhein-westfälischen Nettetshiem, Gemeinde Rommerskirchen, geboren. Mit 14 Jahren absolvierte er eine dreijährige Ausbildung zum Koch, war als junger Mann jedoch auch als Bergmann tätig. Von 1989 bis 2010 betrieb er in Butzheim bei Rommerskirchen sein Restaurant „Oldiethek“. Seit mehr als zehn Jahren ist er auch auf dem Bildschirm präsent. Bundesweit bekannt wurde er durch Johannes B. Kerner's wöchentliche Kochshow (jetzt „Lanz kocht“) und

vor allem „Lafer! Lichte! Lecker!“. Sein Komik-Talent setzt Horst Lichte als Entertainer auf verschiedenen Bühnen ein. Der leidenschaftliche Motorradfahrer hat mehrere Bücher und Kochbücher verfasst, darunter das anekdotenreiche Buch „Großmutter's geheime Rezepte. Aufgedeckt und aufgetischt“. Inspiriert wurde es auch von der Küche seiner Mutter und Großmutter. Horst Lichte lebt heute im Schwarzwald.

„LEBENSMITTEL GEHÖREN IN DEN MUND UND NICHT IN DIE TONNE“

TV-Koch Horst Lichter ist bekannt für seine flotten Sprüche und seine Hilfsbereitschaft. In verschiedenen Fernsehsendungen versucht der Sohn eines Bergmanns, sein Publikum für den kreativen Umgang mit Topf und Pfanne zu begeistern. Die Arbeit der Tafeln kennt er aus nächster Nähe – seine Mutter ist ehrenamtliche Helferin in der Rommerskirchener Tafel.

FEEDBACK In Deutschland wird nach Schätzungen die Hälfte aller produzierten Lebensmittel weggeworfen. Von 10 bis 20 Millionen Tonnen jährlich ist die Rede. Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie diese Zahlen hören?

HORST LICHTER Das ist natürlich schlimm. Wenn diese Zahlen wirklich stimmen, sollten wir uns alle an die eigene Nase fassen und unser Verhalten zuerst kontrollieren und dann ändern. Ein Grund mehr übrigens, Lebensmittel, die noch verwendbar sind, an Menschen zu geben, die Hunger haben. Diese Lebensmittel gehören in den Mund und nicht in die Tonne.

FEEDBACK Viele jüngere Leute haben nie kochen gelernt, meist weil ihre Eltern es ihnen nicht beigebracht haben – nicht beibringen konnten. Wer hat Ihnen das Kochen beigebracht und welche Erinnerungen verbinden Sie mit dieser Zeit?

HORST LICHTER Meine Mutter hat mir das Kochen beigebracht, und die hat es wiederum von ihrer Mutter gelernt. Eine Tradition, die ich mir in allen Familien wünschen würde. Wobei ich natürlich nicht sagen will, dass nicht auch Männer ihren Kindern die Kochkunst vermitteln können. Meine Erinnerungen an Mutters Kochkünste sind die besten. Zum einen war es immer lecker und zum anderen habe ich es sehr genossen, mit meinen Eltern und meinem Bruder gemeinsam zu essen und zu erzählen. Meine Kochkenntnisse habe ich dann später durch eine abgeschlossene Kochlehre ergänzt.

FEEDBACK Welchen Einfluss haben Ihrer Meinung nach die beliebten TV-Kochshows, um Kochmuffel an den Herd zu bringen?

HORST LICHTER Ich denke, wir TV-Köche geben schon die eine oder andere Anregung zum Kochen. Auch wenn man ganz klar sagen muss, dass sich die Zeiten geändert haben. Meine Mama hat noch jeden Tag gekocht, weil das früher so üblich war. Heute geht der Mann arbeiten, die Frau geht arbeiten, die Kinder sind in der Ganztagschule. Wenn Mann und Frau zehn Stunden aus dem Haus sind, sagt man nicht, „Schatzi, ich war heute Morgen um fünf auf dem Markt, habe Ökogemüse gekauft, und jetzt kochen wir noch mal zwei Stunden lecker für uns.“ Trotzdem wird viel gekocht. Ich saß neulich neben einem Herrn im Flieger, der mir stolz von seinem Kochclub erzählte. Wenn mein Papa gesagt hätte, er ist im Männer-Kochclub, den hätten die doch ausgeschlossen. Heute treffen sich Menschen, die kochen, weil das schön ist. Früher eher, weil es eine Pflicht war.

FEEDBACK Die Tafeln verteilen an über 1,5 Millionen bedürftige Mitbürger gespendete Lebensmittel. Die meisten würden ohne diese Spenden noch schwerer über die Runden kommen. Zweifeln Sie manchmal an der sozialen Gerechtigkeit in unserem Land?

HORST LICHTER Wenn alles in Ordnung wäre, bräuchten wir ja die Tafeln nicht. Aber im weltweiten Vergleich stehen wir mit unserer sozialen Absicherung in Deutschland nicht wirklich schlecht da. Und wenn es Lücken gibt, also Menschen bei uns hungern, sorgen die Tafeln dafür, dass die soziale Gerechtigkeit wieder hergestellt wird. Wenn ich dabei ein klein wenig helfen kann, umso besser.

FEEDBACK Sie setzen sich immer wieder in Wort und Tat für die Tafeln ein, sei es in Interviews oder indem Sie Tafeln mit Spendengeldern bedenken. Zuletzt konnten sich die Tafeln in Rommerskirchen und Müllheim über Zuwendungen aus einer Quizshow freuen. Warum liegen Ihnen die Tafeln am Herzen?

HORST LICHTER Weil mir Menschen am Herzen liegen. Und dann macht es natürlich am meisten Sinn, sich für Menschen einzusetzen, die weniger Glück im Leben hatten als ich. Deshalb freue ich mich, wenn ich auch mal etwas zurückgeben kann.

FEEDBACK Wenn Sie einen Wunsch für sich selbst und einen für die Tafeln frei hätten, welche beiden Wünsche wären das?

HORST LICHTER Der Wunsch für mich: 1–2 freie Tage, mich auf mein Motorrad setzen und einfach losfahren. Dabei kann ich entspannen und neue Energie aufladen. Der Wunsch für die Tafeln: Ein prominenter Moderator könnte in einer großen TV-Show zu Spenden für die Tafeln aufrufen. Ich weiß nicht, ob es etwas Effektiveres gäbe.

FEEDBACK Vielen Dank!

Die Fragen stellte Anke Assig.



Mit Schürze und Kochlöffel jeden Samstag für das ZDF im Einsatz: Horst Lichter in seinem Element bei „Lafer! Lichter! Lecker!“

TAFEL AUF VIER RÄDERN

Die Tafel in Erkner, einer kleinen Stadt östlich von Berlin, ist Teil eines rührigen gemeinnützigen Vereins, der Gesellschaft für Arbeits- und Sozialrecht e.V. (GefAS). Die GefAS vernetzt verschiedene Leistungen und Angebote für Jung und Alt. Für die Senioren hat man sich etwas Besonderes einfallen lassen: die „Mobile Tafel“.



Frank Neumann koordiniert die Arbeit der Helfer und hat immer ein offenes Ohr für die Tafel-Nutzer.

Die Tafel von Erkner ist Teil eines kleinen Gebäudeensembles gleich beim Bahnhof. Die Außenanlagen sind liebevoll gepflegt. Frank Neumann, der die Tafel leitet, spricht mit Kunden und Mitarbeitern in den Kellerräumen, in denen sich die eigentliche Tafel-Ausgabestelle befindet. Jetzt, um zehn Uhr, ist der erste „Ansturm“ vorbei und er erzählt, dass zwischen 1.300 und 1.400 Kunden pro Monat kommen. Das Bild ist bunt gemischt, Senioren gehören dazu, aber auch Familien mit Kindern. Vor allem Älteren kostet der erste Besuch Überwindung. Trotz jahrzehntelanger Arbeit reicht bei vielen die Rente nicht aus. „Sie stehen dann oft davor und trauen sich nicht rein. Wenn man sie anspricht, rollen schon mal die Tränen. Das ist für viele nicht so einfach“, beschreibt Neumann seine Beobachtungen. Im Moment stellt der 54-Jährige jedoch vor allem einen verstärkten Zulauf junger Leute fest.

Zur Gesellschaft für Arbeits- und Sozialrecht e.V. (GefAS) gehören auch die Tafeln in Fürstenwalde, Beeskow und die Ausgabe in Storkow. Das war einmal ein Problem, wie Frank Neumann zugibt: „Wir hatten hier leider mit dem Problem des Tafel-Tourismus zu kämpfen, aber seitdem wir Tafel-spezifische Ausweise ausgeben, ist das vorbei.“ Die Kapazitätsgrenze liegt bei etwas über 800 Euro. Wer weniger hat, bekommt den Ausweis – befristet auf ein halbes Jahr. „Das heißt, dass es auch Tafel-Kunden gibt, die arbeiten, aber

eben nur 700 Euro nach Hause bringen“, sagt Neumann. Ein anderes Problem ist die Lage der Tafel. Sie ist für viele Senioren einfach zu weit von ihrem Wohnort entfernt. Deshalb hat man das Projekt „Mobile Tafel“ ins Leben gerufen. Das Prinzip ist ganz einfach: Die Senioren füllen einen Bestellzettel aus, geben ihn dem Fahrer der mobilen Tafel mit und bekommen bei der nächsten Lieferung Obst, Gemüse, Brot, Milchprodukte oder auch mal Süßigkeiten. „Was die einzelnen Kunden bevorzugen, lernt man dann im Lauf der Zeit. Dazu bildet sich ein



Mehr als 1.000 Menschen werden von der Erkner Tafel in Brandenburg unterstützt. Wer nicht selbst kommen kann, den beliefert das Tafel-Mobil.

Vertrauensverhältnis, das wir im Sinn des Netzwerks nutzen. Wenn zum Beispiel eine Gardinenstange runtergefallen ist, dann kommt jemand von der Möbelkammer und bringt die wieder an“, so Neumann. Und weiter: „Diese Vernetzung unserer ganzen Angebote ist uns sehr wichtig, denn wer Tafel-Kunde ist, für den ist oft auch die Schuldnerberatung oder die

Kleiderkammer hilfreich.“ Aber nicht nur die Älteren hat die Tafel in den Blick genommen. Im Rahmen des Kindertafel-Projektes werden über das ganze Jahr Aktionen für Kinder angeboten – vom Ostereiersammeln über Feriencamps mit polnischen Kindern bis hin zum Theaterbesuch. Wie so viele Tafeln klagt man im Fichtenauer Weg in Erkner gar nicht so sehr über fehlende Lebensmittelspenden. Auf den Blumenladen, mehrere Bäckereien und einen Spätkauf kann man sich hier ebenso verlassen wie auf die „Großen“, zu denen Real, Lidl, Netto und REWE zählen. „Aber“, so Frank Neumann, „am Bargeld hapert es.“ So muss zum Beispiel für die Reparatur des Lieferwagens, der aufgebrochen wurde, extra ein Spendenaufruf gestartet werden. Aber auch das werden die Mitarbeiter der Tafel in Erkner hinbekommen – wie so vieles sonst auch.

Marc Dannenbaum

ZUHÖREN UND HILFE ZUR SELBSTHILFE GEBEN ...

... ist der Leitsatz der Gesellschaft für Arbeits- und Sozialrecht e.V. – kurz GefAS. Es gibt sie seit rund 20 Jahren und sie ist eine der wichtigen sozialen Einrichtungen im Landkreis Oder-Spree. Die Leistungen der GefAS umfassen Seniorenarbeit ebenso wie Schuldnerberatung, Schuldenprävention für Kinder und Jugendliche, eine soziale Nähstube, eine Kleiderkammer, eine Möbelkammer und vieles andere. Die Tafel als eigenständiges Projekt gibt es seit sieben Jahren. Allein in Erkner arbeiten 49 Mitarbeiter in verschiedenen Anstellungsverhältnissen und als Freiwillige. Im Lauf der Zeit hat sich auch ein intensiver Kontakt der GefAS mit dem Nachbarland Polen ergeben (die polnische Grenze ist gerade eine Autostunde entfernt), der auch Auswirkungen auf die Tafel hat. Rund zehn Senioren, darunter auch Tafel-Nutzer, lernen Polnisch, fahren im Rahmen eines EU-Austauschprogramms nach Polen und arbeiten dort zeitweise in der Behindertenarbeit. Aus Polen kommen im Gegenzug Freiwillige, die Deutsch gelernt haben, und helfen eine Zeitlang bei der Tafel.

HERR HOFFMANN HILFT HEUTE AUSSERHALB

Freiwilliges Engagement von Mitarbeitern gewinnt für Unternehmen immer stärker an Bedeutung.



Herr Hoffmann hilft. Die Tengelmann Unternehmensgruppe fördert das gemeinnützige Engagement ihrer Holding-Mitarbeiter.



Azubis der REWE Group und Bewohner der Wohnstätte Seeberg in Köln.

Unternehmen gestalten die Gesellschaft nicht allein durch ihre Produkte und Dienstleistungen. Durch ihr Engagement unterstützen sie ihre Umwelt auch außerhalb ihres Kerngeschäfts. Dafür stellen sie Spendengelder, Sachleistungen, ihre Infrastruktur oder die (Arbeits-)Zeit ihrer Belegschaft zur Verfügung. Oft profitieren gemeinnützige Projekte oder die Kommunen vor Ort von dem, was man heute bürgerschaftliches Unternehmensengagement nennt. Feedback stellt zwei Beispiele vor.

EHRENAMTSTAG BEI TENGELMANN – MITARBEITER UNTERSTÜTZEN SOZIALE PROJEKTE

Zu Beginn des Jahres 2007 rief Karl-Erivan W. Haub, geschäftsführender Gesellschafter und persönlich haftender Gesellschafter der Unternehmensgruppe Tengelmann, den „Ehrenamtsstag“ ins Leben. Mit dieser Aktion unterstützt er das Engagement seiner Holding-Mitarbeiter für die Gesellschaft. Jeder, der sich sozial engagieren möchte, wird jährlich einen Tag von der Arbeit freigestellt. Der Initiator geht selbst mit gutem Beispiel voran. Seinen ersten Ehrenamtsstag hat er bei der Mülheimer Tafel verbracht. Seither hilft er, wenn es seine Zeit zulässt, jedes Jahr bei einer anderen gemeinnützigen Einrichtung im Umkreis der Firmenzentrale mit.

„Uns geht es doch wirklich gut. Und deshalb möchten wir tatkräftig Menschen und Einrichtungen unterstützen, denen es nicht so gut geht“, erklärt Karl-Erivan W. Haub die Idee zu

diesem Projekt. Die Unterstützung der Unternehmensgruppe Tengelmann ist jedoch nicht nur auf Mülheim begrenzt. Auch in den Nachbarstädten Essen, Duisburg und Oberhausen können sich Mitarbeiter bei sozialen Projekten engagieren. „Wir freuen uns besonders über Aktionen, die direkt von unseren Mitarbeitern initiiert werden“, lobt Haub deren Einsatz. „Das zeigt mir, dass sich die Menschen mit der Aktion und der Idee, die dahintersteht, identifizieren und auseinandersetzen.“

Mitarbeiter, die ihren Ehrenamtsstag bereits geleistet haben, berichten hierüber im haus-eigenen Intranet und haben bisher nur positive Erfahrungen gemacht. Einige der Helfer waren von ihrem Einsatz so begeistert, dass sie ihr Engagement nun auch privat weiterführen werden.

BESUCH BEI PANDA, GORILLA UND CO.

Der Kölner Freiwilligentag hat bei der REWE Group schon Tradition. Zum neunten Mal engagierten sich 2011 die Auszubildenden der REWE Zentral AG für einen guten Zweck. Die jungen Leute begleiteten acht geistig und körperlich behinderte Bewohner der Wohnstätte Seeberg in den Kölner Zoo.

Der Ausflug war eine besondere Herausforderung für die Auszubildenden. Sie mussten sich ganz auf die Ausflügler einstellen und zum Beispiel bei der Anfahrt zum Zoo auf barrierefreie Haltestellen für die Rollstuhlfahrer achten. Dennoch genossen alle den Tag im Zoo: „Unsere Bewohner haben sich sehr auf den Ausflug gefreut. Denn auch wenn wir ein breites Angebot an Aktivitäten und gemeinsamen

Unternehmungen haben, so sind Ausflüge doch immer etwas Besonderes“, so Burkard Kramer, Leiter der Wohnstätte Seeberg.

Bereits im Vorfeld des Ausflugs hatten die Auszubildenden die Gemeinnützigen Werkstätten Köln (GWK) im Kölner Stadtteil Pesch besucht. Dort fertigen die Heimbewohner unter anderem Autoteile für Ford an. „Bei dem Besuch merkten wir schnell, mit wie viel Engagement, Freude und auch Stolz die behinderten Mitarbeiter zu Werke gehen, schließlich leisten sie hier auch einen wirtschaftlichen Beitrag“, so REWE Group-Azubi Judith Sohns, die an dem Freiwilligentag teilnahm.

Die Auszubildenden der REWE Group haben bereits in verschiedenen Einrichtungen Kölns an Freiwilligentagen teilgenommen, sei es mit Ausflügen ins Museum oder mit Renovierungs- und Gartenarbeiten. Martina Jalloh, Sachgebietsleiterin Personalentwicklung der Kölner Zentrale der REWE Group: „Wir wollen zeigen, dass es eine breite Solidarität gibt mit Menschen, die sonst eher nicht im Mittelpunkt stehen.“

AN mit REWE Group und Tengelmann Unternehmensgruppe



GEFÄLLT MIR!

Dank des sozialen Netzwerks Facebook sind die Freunde der Tafeln immer auf dem Laufenden.



Immer gut vernetzt: Auf der Facebook-Plattform können Tafel-Freunde die Neuigkeiten des Bundesverbandes teilen.

„Soziale Netzwerke“ im Internet erfreuen sich enormer Beliebtheit. Allein Facebook, das größte von ihnen, hat sich seit seiner Gründung 2004 vom kleinen Studenten-Netzwerk zu einer riesigen Online-Plattform mit weltweit über 800 Millionen Nutzern entwickelt – über 20 Millionen davon in Deutschland. Seit kurzem ist auch der Bundesverband Deutsche Tafel e.V. bei Facebook aktiv. Doch wozu brauchen die Tafeln ein soziales Netzwerk im Internet? Wenn doch neben der Verteilung von Lebensmitteln eines ihrer Hauptanliegen ist, bedürftigen Menschen im nicht immer erfreulichen Alltag sozialen Austausch und persönliche Kontakte zu ermöglichen?

„Soziale Netzwerke“ im Internet sind Gemeinschaften von Personen, die sich im Rahmen einer Online-Plattform miteinander verbinden. Der deutsche Begriff „Online-Kontakt Netzwerk“ ist weniger gebräuchlich, bringt es aber auf den Punkt: Hier treffen sich Menschen, die im Internet Kontakte knüpfen. Die bekanntesten Dienste in Deutschland heißen Xing, Twitter, SchülerVZ/StudiVZ, Google+, Youtube, myspace – und eben Facebook.

VERNETZEN UND VERTEILEN

Auf der Facebook-Plattform haben Privatpersonen und Organisationen die Möglichkeit, den Netzwerk-Nutzern ihre eigenen Inhalte auf einer so genannten Pinnwand vorzustellen. Der Bundesverband Deutsche Tafel e.V. präsentiert hier z. B. Texte und Neuigkeiten über die Tätigkeiten der Tafeln und ihres Dachverbandes, Stellungnahmen zu politischen Themen, Filme und Bilder, Veranstaltungstipps sowie Verweise auf interessante Angebote im World Wide Web. Das kann jede normale Internetpräsenz auch. Soziale Netzwerke wie Facebook bieten jedoch zusätzlich die Möglichkeit „mitzumachen“: Die Nutzer können auf der Seite ihre Meinung zu Pinnwand-Themen äußern und Empfehlungen abgeben. Klickt ein Nutzer den „Gefällt mir“-Knopf

der Facebook-Präsenz des Bundesverbandes, wird er zum „Fan“ der Seite – und bekommt die Pinnwand-Informationen automatisch in sein eigenes Facebook-Postfach geliefert. Diese kann der Tafel-Fan wiederum mit wenigen Klicks mit seinen eigenen Facebook-Freunden teilen. Gefällt den Nutzern eine Information, kann diese per Schneeballsystem innerhalb kürzester Zeit tausende Menschen erreichen – schneller als über jedes andere Medium. Zudem gehen die Informationen an Personen mit ausgeprägtem Interesse an Tafel-Themen und -Aktivitäten.

GERINGER EINSATZ – GROSSE WIRKUNG FÜR DIE TAFEL-GEMEINDE

Da die Einrichtung einer Fanseite bei Facebook und anderen Online-Netzwerken kostenlos ist, kann der Bundesverband auf diese Weise mit vergleichsweise geringem Einsatz eine Vielzahl an Kontakten erreichen. Facebook und Co. können damit entscheidend dazu beitragen, (potenzielle) Unterstützer wie Spender und Sponsoren, Partner und Helfer auf die Tafeln aufmerksam zu machen und deren Interesse für die Belange der Tafeln und ihrer Kunden zu wecken. Zumal soziale Online-Netzwerke insbesondere bei jüngeren Menschen die klassischen Medien als Nachrichtenquelle abgelöst haben.

Die Präsenz in sozialen (Online-)Netzwerken wird persönliche Kontakte im realen Leben kaum ersetzen – und das soll sie auch gar nicht. Als Kommunikationskanal jedoch kann sie dazu beitragen, die Anliegen der Tafeln schneller und zielgerichteter zu kommunizieren, als dies über traditionelle Medien wie Tageszeitungen oder Fachzeitschriften möglich ist. Machen Sie sich doch selbst ein Bild unter www.facebook.com/DieTafeln. Klicken Sie auf „gefällt mir“ und werden Sie selbst Teil der Gemeinschaft der (Online-)Tafel-Freunde. Der Bundesverband freut sich über jede Unterstützung.

Marion Jüstel

LEBENSMITTELRETTUNG IM GROSSEN STIL

Der Bundesverband Deutsche Tafel e.V. wurde mit dem ECO CARE Award 2011 für sein nachhaltiges Engagement gewürdigt.



Der Bundesverband koordiniert jedes Jahr die Verteilung tausender Paletten überzählig produzierter Lebensmittel und anderer Waren des täglichen Bedarfs an die Tafeln. Der Wert dieser Sachspenden entsprach zwischen Juni 2010 und Juni 2011 fast vier Millionen Euro.

Der Bundesverband Deutsche Tafel e.V. ist von der Fachzeitschrift „Lebensmittel Praxis“ und den Fachmessen InterMopro/InterCool/InterMeat mit dem Nachhaltigkeitspreis ECO CARE-Award 2011 ausgezeichnet worden. Die Jury würdigte damit die Bemühungen des Bundesverbandes, große Lebensmittelmengen vor der Vernichtung zu bewahren und durch verbesserte Logistik an fast 900 Tafeln bundesweit weiterzuverteilen. Mit seinem Logistik-Projekt „Vernetzen, teilen und verteilen“ erreichte der Bundesverband Deutsche Tafel e.V. den zweiten Platz in der Sparte „Prozess“. Sieben weitere Akteure aus dem Lebensmittelsektor wurden mit dem Nachhaltigkeitspreis ausgezeichnet.

Das Nachhaltigkeitskonzept des Bundesverbandes sieht vor, seine logistische Infrastruktur so weit auszubauen, dass möglichst viele Lebensmittel-Großspenden zeitnah, sicher und ressourcenschonend an die Tafeln im Bundesgebiet verteilt werden können. Hintergrund ist folgender: Die Menge der Spenden, mit denen örtliche Tafeln von Lebensmittelhändlern bedacht werden, ist sehr unterschiedlich. Tafeln in strukturschwachen Regionen können meist sehr viel weniger Lebensmittelspenden an Bedürftige weiterreichen als solche in wirtschaftlich starken Regionen. Der Bundesverband Deutsche Tafel e.V. bemüht sich um einen Ausgleich: Mit Hilfe von Unterstützern u. a. aus der Logistikbranche können immer häufiger einwandfreie Großspenden von Lebensmittelherstellern und -händlern an Tafeln in ganz Deutschland verteilt werden. Der Bundesverband Deutsche Tafel e.V. hat zwischen Juni 2010 und Herbst 2011 fast 7.000 Paletten (das sind über 200 Sattelzüge) Lebensmittel- und Sachspenden erhalten.

„Es ist beeindruckend, welche zusätzlichen Mengen einwandfreier Lebensmittel wir auf diese Weise retten konnten“, urteilt Logistik-Vorstand Gerhard Hampl und ergänzt: „Man muss sich klarmachen, dass jedes produzierte Lebensmittel irgendwo auf der Welt Land, Wasser und Arbeitskraft gekostet hat – ob es gegessen wird oder nicht. In der Zeit, in der die Früchte, die wir hier wegwerfen, auf den Feldern Afrikas oder Neuseelands reifen, kann dort eben keine Nahrung für die

einheimische Bevölkerung angebaut werden. Unser Konsumverhalten hier hat also direkte Auswirkungen auf das Leben in anderen Teilen der Welt“, erläutert er die Zusammenhänge der globalisierten Wirtschaft.

Bewältigt wird die Verteilung der Großspenden von über 30 Tafel-Logistikverbänden. Dass diese aufgebaut und mit den nötigen Fahrzeugen und auch Kühltechnik ausgestattet werden können, ist der Verdienst vieler Spenderinnen und Spender – darunter viele Pfandspender in den Lidl-Märkten. „Sie alle haben ihren Anteil daran, dass wir tonnenweise wertvolle Lebensmittel vor der Vernichtung bewahren und an bedürftige Menschen weiterreichen können“, bedankt sich Gerhard Hampl. Am 1. September hat er den Nachhaltigkeitspreis in Neuwied entgegengenommen. „Wir freuen uns sehr, dass das ökologische und soziale Engagement der Tafeln auf diese Weise Anerkennung findet“, so Gerhard Hampl.

Anke Assig



Bettina Röttig, Redakteurin von „Lebensmittel Praxis“ und Jurymitglied, überreichte Gerhard Hampl den Nachhaltigkeitspreis. Unter der Ägide des ehrenamtlichen Vorstandes werden seit 2007 die Logistikverbände der Tafeln aufgebaut.

DIE TAFELN ZU GAST IN KASSEL

In der Documenta-Stadt fand im Juni das 17. Bundestafeltreffen statt. Ein Rückblick.

Das Bundestafeltreffen gehört zu den festen Terminen im Kalender der meisten Tafel-Aktiven, aber auch vieler Freunde und Förderer der Tafel-Idee.

Vom 23.–25. Juni 2011 versammelten sie sich auf Einladung des Bundesverbandes Deutsche Tafel e.V. zu ihrem jährlichen Treffen in der Hauptstadt Hessens. Drei Tage lang tauschten sich hunderte Vertreterinnen und Vertreter der Tafeln aus dem gesamten Bundesgebiet zu aktuellen Themen des Tafel-Lebens aus. Was leisten Tafeln? Was wollen und was können sie tun, um einerseits wertvolle Lebensmittel vor der Vernichtung zu bewahren und andererseits bedürftigen Menschen Unterstützung anzubieten? In den Dialog wurden auch diejenigen Besucher mit einbezogen, die dem Prinzip der Lebensmittelspende skeptisch gegenüberstehen. Die Tafeln und ihr Verband machten einmal mehr klar, dass es Aufgabe der Politik sei, die Bürger durch eine sinn-

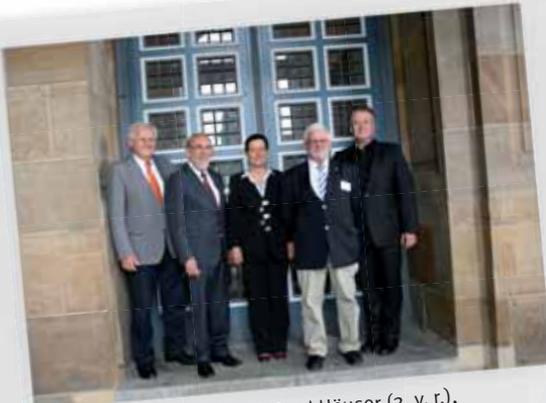
volle Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialpolitik vor Armut zu bewahren. Die vorrangige Mission der Tafeln sei es dagegen, Lebensmittel zu retten und sie denjenigen Menschen zur Verfügung zu stellen, die sie am nötigsten brauchen. Auf seiner Jahrespressekonferenz appellierte der Verband zudem an die Verbraucher. Ihr Konsumverhalten trage mit dazu bei, dass Millionen Tonnen von Lebensmitteln unverbraucht im Müll landeten. Auf diese Weise würden ökologische Ressourcen weltweit unnützlich vergeudet.

Schirmherr der Veranstaltung war der Oberbürgermeister der Stadt Kassel, Bertram Hilgen. Zu den prominenten Gästen des Bundestafeltreffens zählte der ehemalige Bundesfinanzminister Hans Eichel, ein echter Kasseler.

AN



Die „Lange Tafel“ bildet traditionell einen der Höhepunkte des Bundestafeltreffens. Mit ihr symbolisieren sowohl die Tafel-Aktiven als auch Spender und Sponsoren eindrucksvoll die Tafel-Idee. Mehr als einhundertfünfzig Meter lang, soll die „Lange Tafel“ öffentlich ein Zeichen setzen für mehr Solidarität und Mitmenschlichkeit.



Neue Vorstandsspitze: Mit Gerd Häuser (2. v. r.), Jochen Brühl (r.), Gerhard Hampl (1. v. l.) und Willy Wagenblast (2. v. l.) hatten sich vier der fünf seit 2007 amtierenden geschäftsführenden Vorstände durch Beate Weber-Kehr (Mitte). Gremium wird komplettiert durch Beate Weber-Kehr (Mitte).



Fahrzeugübergabe: Viele Einzelspender und auch namhafte Unternehmen wie Mercedes-Benz, Lidl, IFCO und andere unterstützen die Tafeln mit ihren Produkten, Dienstleistungen oder Geldspenden. Die Kasseler Tafel ist eine von hunderten Tafeln, die sich dank Spenden ein (Kühl-)Fahrzeug anschaffen konnten.



Der Verband bedankte sich während der Festveranstaltung stellvertretend bei einigen Spendern und Förderern für ihr Engagement. Jürgen Kisseberth, Aufsichtsrat bei Lidl Deutschland nutzte die Gelegenheit, um sich seinerseits bei den Lidl-Kunden zu bedanken, die bis zum Sommer 2011 Pfandflaschen im Wert von fast vier Millionen Euro gespendet haben.



Während der festlichen Abendveranstaltung interviewte Vorstand Jochen Brühl den ehemaligen Bundesfinanzminister. Hans Eichel berichtete, wie ihn seine Jugend im Umgang mit Lebensmitteln geprägt hat, und bewies im sonstigen Schlagfertigkeit und Humor.



Das Wetter war wechselhaft, der Stimmung tat das keinen Abbruch. Bei der Langen Tafel auf dem Friedrichsplatz versammelten sich mehr als eintausend Gäste zum kostenlosen Mittagessen. Die Lebensmittel der Langen Tafel sind eine Spende der REWE Group, die Getränke hat Coca-Cola Deutschland gestiftet. Vielen Dank!



Kochen wie Lafer und Biolek. Die METRO Group hat ein Kochbuch mit den Tricks der Profiköche möglich gemacht und unterstützt damit die Tafeln: Michael Wedell, Leiter der METRO-Hauptstadtrepräsentanz stellt in Kassel „Das Gute essen“ vor. Mehr dazu auch unter: www.facebook.com/dasguteessen.



Hans Mengerlinghaus (Mitte) erhielt vom Kasseler Oberbürgermeister (r.) die höchste Auszeichnung der Stadt Kassel. Bertram Hilgen würdigte mit der Goldenen Ehrennadel das mehr als 15-jährige engagierte Wirken des Kasseler Bürgers und ehemaligen Vorstands Hans Mengerlinghaus für die Tafeln in Deutschland.



Der Vorsitzende der Kasseler Tafel, Hans-Joachim Noll, gab während der Langen Tafel das Ergebnis der Stadtweite bekannt, die Kassels Oberbürgermeister (ganz r.) abgeschlossen hatte. Statt der erhofften elf Tonnen spendeten Bürger und Lebensmittelhändler mehr als 37 Tonnen haltbare Lebensmittel an die Kasseler Tafel. Allein die REWE-Märkte in Kassel hatten zehn Tonnen zur Verfügung gestellt.



Lebensmittelhändler wie die METRO Group halten engen Kontakt zu den Tafeln. Beim „Markt der Möglichkeiten“ konnten sich Tafel-Helfer und Unternehmensvertreter persönlich kennen lernen.



Auch die EDEKA möchte sicher gehen, dass ihr soziales Engagement für die Tafeln ankommt. Wie die Arbeit an der Basis aussieht, war am besten im direkten Gespräch zu erfahren.



SCHECKÜBERGABE „DAS GUTE ESSEN“

Wer Kochbücher liest, kann etwas über gesunde Ernährung lernen und neue Rezepte ausprobieren. Wer sie kauft, kann zusätzlich noch etwas Gutes tun. Der Tre Torri Verlag hatte in Zusammenarbeit mit der METRO Group das Kochbuch „Das Gute essen“ herausgebracht. Profiköche wie Johann Lafer verraten darin ihre Tricks. Mit den Erlösen aus dem Verkauf des Buches unterstützt die METRO Group nun zusätzlich die Arbeit der Tafeln. Pro verkauftem Exemplar geht ein Euro an den Bundesverband Deutsche Tafel e.V. Anlässlich des 5. Deutschen Tafeltages überreichte Michael Wedell (Mitte), Leiter der Hauptstadtrepräsentanz der METRO Group, einen Scheck über 22.000 Euro. Der Bundesverband bedankt sich dafür sehr herzlich!

CHRISTOPH MARIA HERBST UNTERSTÜTZT DIE WUPPERTALER TAFEL

Der Schauspieler und Synchronsprecher Christoph Maria Herbst ist einer der Unterstützer der Wuppertaler Tafel. Am 24. Dezember 2011 halfen er und seine Lebensgefährtin dem Wuppertaler-Tafel-Team bei der Ausgabe des Festtagsessens für die zahlreichen Tafel-Gäste. Für die Tafel hatte der gebürtige Wuppertaler Herbst eine besondere Gabe dabei: Er spendete die Gage seines letzten Wuppertaler Auftritts. Für seine Darstellung des Charakters Stromberg in der gleichnamigen Comedy-Fernsehserie erhielt er unter anderem den Adolf-Grimme-Preis 2006 und mehrfach den Deutschen Comedypreis als „Bester Schauspieler“.



MANEGE FREI!

Die Nürnberger Tafel geht neue Wege. Neben der Lebensmittelausgabe ermöglicht sie Kindern ein paar schöne Stunden. Unternehmen aus der Region Nürnberg/Erlangen spenden Geld, damit die Kinder der Tafel-Nutzer an Freizeitaktivitäten teilnehmen können, für die den Familien sonst oft das Geld fehlt. Den Auftakt bildete eine Zirkusvorstellung des Zirkus Probst am 8. Oktober in Erlangen, für die stille Spender die Kosten von 1.200 Eintrittskarten übernahmen. Das Kartenkontingent war so großzügig bemessen, dass auch Kinder der Fürther Tafel an der Vorstellung teilnehmen konnten.



SUPER RTL: MEHR ALS 10.000 WEIHNACHTSPÄCKCHEN FÜR KINDER

Zum vierten Mal rief der TV-Sender Super RTL in der Adventszeit 2011 seine Zuschauer zu Spenden zugunsten der Tafeln auf. Bei der Aktion „TOGGO – Kinder helfen Kindern“ werden Familien gebeten, gut erhaltenes Spielzeug für bedürftige Kinder zu spenden. Die Aktion fand große Resonanz. Mehr als 10.000 Päckchen gingen innerhalb weniger Wochen beim Kölner Sender ein. Sogar aus Spanien gingen Päckchen auf die Reise. Der deutschsprachige Kindergarten der Deutschen Schule Madrid hatte über das Internetradio „Radio Teddy“ von der Sammelaktion erfahren. Die Kinder dort packten neun Weihnachtspäckchen für ihre Altersgenossen in Deutschland. Die Spielzeugspenden konnten dank des Logistikunternehmens GLS pünktlich zum Fest an hunderte Tafeln weitergeleitet werden. Auch der Sender selbst wollte helfen. Super RTL spendete zusätzlich 15.000 Euro für ein Kinderprojekt der Neusser Tafel an den Bundesverband Deutsche Tafel e.V. Die Tafeln und der Bundesverband sagen herzlich DANKE!

REWE-KUNDEN UND REWE SPENDEN ÜBER 1.000 TONNEN LEBENSMITTEL

Vom 7. bis 19. November hatten die REWE- und toom-Verbrauchermärkte bundesweit ihre Kunden um den Kauf einer Tüte à 5 Euro mit haltbaren Lebensmitteln wie Mehl, Nudeln und Konserven gebeten, die bei den Tafeln häufig Mangelware sind. Das äußerst erfreuliche Ergebnis: In den beiden Aktionswochen wurden Lebensmittel im Gegenwert von 839.485 Euro für die Tafeln gespendet. REWE selbst legte noch einmal 200 Tonnen Lebensmittel im Gegenwert von 200.000 Euro dazu. Insgesamt hat die Aktion „Mitspenden. Mithelfen.“ diesmal damit ein Spendenvolumen von über 1.000 Tonnen Mitteln erbracht. Vielen Dank an alle Spender!



10.000 DOLLAR-SPENDE AUS DEN VEREINIGTEN STAATEN

Die amerikanische Beratungsfirma EAC hat dem Bundesverband Anfang Dezember 10.000 Dollar (entspricht 7.517 Euro) gespendet. Es ist das erste Mal, dass der Bundesverband eine Spende aus dem Land erhält, in dem die Tafel-Idee ihren Ursprung hat. New Yorker Bürger gründeten „City Harvest“ 1982, um überzählige einwandfreie Lebensmittel aus Gastronomie und Handel an bedürftige Mitbürger zu verteilen. Berliner Frauen brachten die Idee nach einem USA-Aufenthalt nach Deutschland und riefen 1993 die Berliner Tafel als erste Tafel in Deutschland ins Leben.

BUNDESVERBAND UNTERSTÜTZT EU-NAHRUNGSMITTELHILFEPROGRAMM

Mit den Mitteln des Europäischen Nahrungsmittelhilfeprogramms finanzieren zahlreiche Hilfsorganisationen aus 19 europäischen Mitgliedstaaten Lebensmittelspenden für die Bedürftigen ihres Landes – insgesamt für rund 18 Millionen Menschen. Die EU hatte vor, diese jährliche Finanzhilfe ab 2012 von 480 auf 113 Millionen Euro zu kürzen. Nach der Intervention zahlreicher Wohlfahrtsorganisationen haben die EU-Agrarminister im Europäischen Rat die endgültige Entscheidung nun auf Ende 2013 vertagt. Bis dahin bleibt das EU-Nahrungsmittelhilfeprogramm in vollem Umfang bestehen.

Der Bundesverband Deutsche Tafel e.V. hatte sich gemeinsam mit den Vertretern von vier namhaften französischen Hilfsorganisationen für den Erhalt des Programms eingesetzt. „Die Nahrungsmittelhilfe bedeutet Solidarität mit den Ärmsten in Europa. Sie darf nicht gestrichen werden. Es ist keinem sozial denkenden Bürger der EU zu vermitteln, warum Milliarden u. a. für die Rettung von Banken bereitgestellt werden, an den Schwächsten aber gespart werden soll“, erklärte der Vorsitzende des Bundesverbandes, Gerd Häuser. Die Tafeln in Deutschland profitieren selbst nicht von der EU-Förderung: Die Bundesrepublik Deutschland bezieht keine Finanzhilfen aus dem EU-Nahrungsmittelhilfeprogramm.



Vertreterinnen und Vertreter französischer Hilfsorganisationen informierten sich Anfang September bei der Erkner Tafel über die spendenbasierte Arbeit der deutschen Tafeln.



Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (3. v. l.) zu Besuch am Stand des Bundesverbandes beim 33. Evangelischen Kirchentag.

33. EVANGELISCHER KIRCHENTAG IN DRESDEN

Fast 120.000 Dauerteilnehmer besuchten in der ersten Juni-Woche den 33. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dresden. Mit dabei war auch wieder der Bundesverband deutsche Tafel e.V. An seinem Stand herrschte ein so großer Andrang wie selten zuvor. Etwa 20 Tafel-Freunde aus Sachsen, Thüringen, Baden-Württemberg, Bayern und Niedersachsen informierten die Besucherinnen und Besucher auf dem Markt der Möglichkeiten über die Tafel-Arbeit. Wie in den Vorjahren konnten die Tafel-Aktiven zahlreiche prominente Gäste begrüßen, darunter Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich und den ver.di-Vorsitzenden Frank Bsirske. Der Auftritt wurde unter anderem durch die Unterstützung von der real-SB-Warenhaus GmbH ermöglicht.

NEUER BEIRAT

Der Bundesverband Deutsche Tafel e.V. hat im April einen neuen Beirat berufen. Die Experten aus unterschiedlichen Fachrichtungen beraten den Vorstand und nehmen an den Mitgliederversammlungen des Bundesverbandes teil. „Wir freuen uns, sechs ausgewiesene Experten aus Forschung und Praxis für die Mitarbeit in unserem Beirat gewonnen zu haben“, sagte Gerd Häuser anlässlich der Berufung.

Mitglieder des Gremiums sind: Apl. Prof. Dr. habil. Wiking Ehlert, Lehrbeauftragter für politische Soziologie an der Universität Osnabrück, der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Stefan Jung, Prof. Dr. Roland Merten, Erziehungswissenschaftler und Staatssekretär im Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Dr. Konstantin von Normann, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Lebensmittel- und Ressourcenökonomik (ILR) der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Dr. Volker Mueller, Präsident der Freien Akademie e.V., Udo Engelhardt von der Arbeiterwohlfahrt KV Konstanz sowie Hans Mengeringhaus, ehemals geschäftsführender Vorstand des Bundesverbandes.



1993–2013: **20 JAHRE TAFELN**
IN DEUTSCHLAND

EUROPÄISCHES JAHR FÜR AKTIVES ALTERN UND SOLIDARITÄT ZWISCHEN DEN GENERATIONEN 2012

2012 ist von der Europäischen Kommission zum „Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“ erklärt worden. Ziel des Europäischen Jahres ist es, in Zeiten des demografischen Wandels eine Kultur des aktiven Alterns in Europa zu etablieren. Die Mitgliedstaaten, ihre regionalen und lokalen Behörden, die Sozialpartner, die Zivilgesellschaft und die Wirtschaft werden dazu angehalten und dabei unterstützt, gesellschaftliches Engagement im Alter zu fördern. Es gilt, das Potenzial der rasch wachsenden Bevölkerungsgruppe der über 50-Jährigen zu mobilisieren.

Veranstaltungen, Aufklärungskampagnen sowie Forschungsarbeiten zum Thema „aktives Altern“ werden das Jahr bestimmen. Aktuelle Informationen im Internet unter www.ej2012.de/

18. BUNDESTAFELTREFFEN IN SUHL AM 22. UND 23. JUNI 2012

In diesem Jahr ist das Bundestafeltreffen in Thüringen zu Gast: Rund 1.000 Tafel-Aktive sowie Freunde und Förderer der Tafeln aus ganz Deutschland treffen sich zum Erfahrungsaustausch in der ehemaligen Bergbaustadt im Süden Thüringens. Während des Bundestafeltreffens findet die jährliche Mitgliederversammlung des Bundesverbandes statt.

WELTERNÄHRUNGSTAG, 16. OKTOBER 2012

Der Welternährungstag findet seit 1979 in verschiedenen Ländern statt. Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen nutzen den Welternährungstag, um sich mit den Themen Welthunger und Ernährungssicherung auseinanderzusetzen.

6. DEUTSCHER TAFELTAG, 6. OKTOBER 2012

Der Samstag vor Erntedank ist Tafeltag: 2012 findet der jährliche Aktionstag der Tafeln statt. Mit dem Tag wollen die Tafeln ein Zeichen gegen Lebensmittelverschwendung setzen. Sie wenden sich am 6. Oktober aber auch gegen soziale Ausgrenzung der von Armut betroffenen Menschen in Deutschland.



Wir unterstützen „DIE TAFELN“ mit unserem wichtigsten Gut.

Dieses Magazin wurde bei www.dierotationsdrucker.de gedruckt.





Für die gute Sache geben wir unser Bestes: unsere Fahrzeuge.

Mercedes-Benz ist Partner der Tafeln in Deutschland.

Wer helfen will, muss mobil sein – Mercedes-Benz sorgt seit 1998 mit den Transportern Vito und Sprinter bei den Tafeln für Mobilität.

Die Ausstattung der im Mercedes-Benz Tafel-Sponsoring-Programm angebotenen Fahrzeuge ist speziell auf die Bedürfnisse der Tafeln ausgerichtet. Die Sicherheitstechnik ist auf dem neuesten Stand. Welches Modell das jeweils passende ist, entscheidet die Tafel selbst. Wir helfen mit

unseren Transportern, dass die Kühlkette nicht unterbrochen wird und die benötigten Lebensmittel schnell und frisch zu den Menschen gebracht werden können, die darauf angewiesen sind. So können die Tafeln ihren Auftrag erfüllen: Essen, wo es hingehört.



Mercedes-Benz

Gültig bis 30.04.2012

Vergölst[®]
Reifen + Autoservice

**Parken Sie Ihre
Räder kostenlos!**

**Gratis: Räder-Erst-Einlagerung von einem Satz
Reifen (4 Stück) für eine Saison (6 Monate) –
bequem, professionell und versichert.**

www.vergoelst.de

Ihren Vergölst Fachbetrieb erreichen Sie unter (0 18 05) 230 230 – über 350 Mal in Deutschland
(0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz; max. 0,42 €/Min. aus dt. Mobilfunknetzen)





How does IFCO move?



Die Tafeln

„Das Lions-Tafelsponsoring ist aus einer Initiative unseres Lions Club München-Solln entstanden. Zunächst haben wir die ersten drei Fahrzeuge mit Mitteln unseres Clubs finanziert und dann die Konzeptionierung und Antragsbearbeitung deutschlandweit übernommen. Durch die Initiative konnten bereits über 300 Fahrzeuge mitfinanziert werden.

Gemeinsam mit IFCO können wir dieses in Deutschland erfolgreiche Projekt nunmehr auf die Organisationen in Europa ausweiten und in einem ersten Schritt **Madrid, London, Wien** und **Bern** unterstützen. Besonders freut uns, dass der Partner IFCO nicht nur bei der Co-Finanzierung von Fahrzeugen behilflich ist, sondern diese auch mit ökologisch nachhaltigen Mehrwegbehältern ausstattet und die Tafeln so dabei unterstützt, einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten.“

Prof. Dr. Robert Schmucker – Past-President LC München-Solln und Mitinitiator des Tafel-Fahrzeugsponsorings der Lions in Deutschland

